

FOTO: IMAGO STOCK & PEOPLE

Gänse ohne Enten halten

Viele Direktvermarkter mästen Gänse gemeinsam mit Enten. Obgleich ihrer Robustheit werden Gänse zuletzt von einem Virus befallen, das von Enten übertragen werden und hohe Verluste verursachen kann.



Mastgänse halten sich viele Direktvermarkter. Damit die Tiere gesund bleiben, sollte man aufs Gesundheitsmanagement achten.

tigen, übelriechenden Durchfall. Betroffen sind vor allem Gänse im Alter zwischen vier bis 14 Wochen. Die Sterblichkeit in der Herde kann bis zu 80 % betragen, liegt jedoch zumeist zwischen 10 und 40 %.

Eine Sektion der Tierkörper kann die gesicherte Diagnose (HNE) durch diverse Untersuchungen erbringen. Dazu sollten bestenfalls ganze Tierkörper in einer auslaufsicheren Plastiktüte verpackt, in Zeitungspapier gewickelt und in einer weiteren Plastiktüte, gegebenenfalls mit Kabelbindern verschlossen, abgegeben werden.

Die Abgabe erfolgt in einer Styropor- oder Pappschachtel an die Pathologie der Zentrale des TGD in Grub bei Poing oder über einen entgeltspflichtigen Kurier des TGD's (089/ 909 121 3) oder einem anderen Untersuchungsamt.

Keine Medikamente gegen Virusinfektion verfügbar

Eine ursächliche Therapie ist nicht möglich, da keine Medikamente gegen diese Virusinfektion verfügbar sind. Durch die Selektion erkrankter Tiere und die sofortige Entsorgung der Tierkadaver kann der Infektionsdruck minimiert werden. Außerdem sollte die Herde auf eine frische Weidefläche umgetrieben und der Stall ausgemistet und anschließend mit einem chlorhaltigen Präparat desinfiziert werden.

Sollte es zu bakteriellen Sekundärinfektionen kommen, kann die Gabe eines Antibiotikums über das Trinkwasser in Erwägung gezogen werden. Zu beachten ist die sehr lange Wartezeit auf Fleisch (28 Tage).

Zu den bedeutendsten Erkrankungen der Gänse gehören die Parvovirose (Gänsepest oder Derzysche Erkrankung) und die Entenpest. Neuerdings treten vor allem im asiatischen Raum auch das Gänseherpesvirus und das Circovirus auf und verursachen dort hohe Schäden. In der untenstehenden Grafik ist dargestellt, welche Erkrankungen bei Gänsen und Enten bei Sektionen des heimischen Tiergesundheitsdienstes am häufigsten vorkamen.

Wie man anhand der Grafik sehen kann, breitet sich seit kurzer Zeit in Deutschland ein hierzulande noch weitgehend unbekanntes Virus in der Gänsepopulation aus. Dieser Erreger ruft die als Hämorrhagische Nephritis Enteritis (HNE) der Gänse bezeichnete Krankheit hervor. Die Tiere zeigen heftige, blutige Darm- und Nierenentzündungen.

Impfungen für Gänse

- Parvovirose: 1. bis 2. Lebenswoche
- Betriebsindividuell: Bestandspezifische Impfstoffe, beispielsweise gegen Riemerellose und/oder Escherichia coli

Das Virus ist sehr resistent gegenüber Umwelteinflüssen und bleibt bis zu mehreren Monaten temperaturabhängig infektiös. Die Virusübertragung findet vor allem von Tier zu Tier über den Kot statt. Eine Übertragung über das Ei konnte nicht nachgewiesen, aber auch nicht ausgeschlossen werden.

Als wichtigste Infektionsquelle gelten Gänse über 14 Wochen, da die

Krankheit nur bei jüngeren Artgenossen ausbricht. Elterntiere können somit latente Virusüberträger sein, ohne aber klinische Symptome zu zeigen.

Allerdings kommt auch den Enten als Überträger eine bedeutende Rolle zu. Diese können sich infizieren, das Virus ausscheiden, erkranken aber nicht an diesem und gehören somit zu den wichtigsten Überträgern nach der Gans selbst. Da Gänse und Enten oft gemeinsam in einer Herde gehalten werden, kann das Virus problemlos von der Ente auf die Gans überspringen.

Die Durchseuchung der Herde mit HNE kann sich abhängig von der Zahl der Tiere über zwei bis drei Wochen hinziehen, wobei immer wieder Gänse plötzlich oder nach kurzer Krankheitsdauer versterben. Erkrankte Tiere zeigen Gangschwierigkeiten, Apathie, Atemnot und mitunter blu-

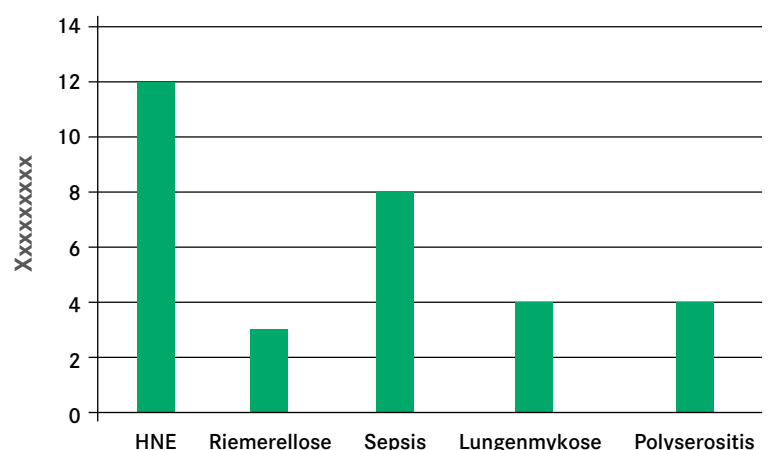


FOTO: DR. FERDINAND SCHMITT

Blutige Nieren- und Darmentzündungen zeigen Gänse, die an der Hämorrhagischen Nephritis Enteritis erkrankt sind.

Häufige Erkrankungen bei Gänsen und Enten

in den Jahren 2018 - 2020



Die wichtigste Vorbeugungsmaßnahme besteht im Kauf von polyomafreien Gänseküken und der strikten Trennung von Enten.

Müssen aus Vermarktungszwecken auch Enten gehalten werden, sollten diese in einem separaten Stall unter-

80 %

Sterblichkeit kann die Durchseuchung der Herde nach sich ziehen. Zumeist liegt sie aber zwischen 10 und 40 %.

gebracht und getrennt gefüttert und getränkt werden. Weiterhin sollte zumindest ein Schuhwechsel zwischen Gänsen und Enten stattfinden, sodass die Verschleppung des Virus durch den infektiösen Kot konsequent vermieden wird.

Der gute Impfschutz gegen Gänsepest kann die Sterblichkeit vermutlich reduzieren, da das Gänsepestvirus auch das Immunsystem schädigt. Kommt es zu einer Doppelinfection, können die Verluste sehr hoch ausfallen (siehe dazu auch Impfpfählung im Kasten)..

Dr. Ferdinand Schmitt
TGD

Schaufenster

LED für Tierwohl und Wirtschaftlichkeit

Seit drei Jahren testet ME International eine innovative LED-Geflügelbeleuchtung. Die in Gallus verbauten sechs Spektralbänder beinhalten auch eine UV-Komponente und können stufenlos gesteuert sowie gedimmt werden.

Überraschend stellte sich laut Hersteller heraus, dass kältere Lichttöne am Morgen den Tieren zu einem aktiven Tagesstart verhalfen. Mittags senkten die Betriebe mit wärmeren Tönen die Aktivität im Stall, was die Befruchtung anregte.

Die Untersuchungen zeigten, dass die sich ändernde Lichtzusammensetzung über einen Zeitraum von 40 Tagen, zu einer besseren Verteilung, weniger Verwurf bei der Schlachtung und gleichmäßigerem Wachstumsprozess mit höherem Körpergewicht führen konnte. ■

**Me International
Installation GmbH**

Winterweg 12
28832 Achim
+49 (0) 4202 -830 18
info@me-international.de
www.me-international.de

Geschlecht per Laser bestimmen

Eine Methode, die die Geschlechtsbestimmung im Ei schon zwischen Tag drei und sechs möglich macht, hat ein Team um Forscherin Professorin Dr. Helene Dörksen an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe entwickelt.

„Im Ei entstehen unterschiedliche Mengen von geschlechtsspezifischen biologischen Komponenten bei männlichen und weiblichen Küken. Die leuchten wir durch ein winziges Loch in der Eischale mit einem Laser an. Anhand der Intensität des Lichtes, das sie zurückwerfen, können wir das Geschlecht des Embryos im Ei bestimmen“, sagt Mathematikerin Prof. Dr. Helene Dörksen.

In der Wissenschaft heißt dieses Verfahren Fluoreszenzspektroskopie und kommt ursprünglich aus der Analytischen Chemie. „Man weiß schon lange, dass viele organische und nichtorganische Stoffe auf natürliche Weise unterschiedlich leuchten“, erklärt Dörksen. „Dieses unterschiedliche Leuchten kann man in gemessenen Spektren sehen und analysieren.“

Ursprünglich Sensor zur Kraftstofferkennung

Die Messmethode hat Prof. Dr. Jürgen Krahl, Präsident der TH OWL, und vormals Vorstandssprecher des Technologietransferzentrums Automotive Coburg (TAC) vor einigen Jahren entwickelt. Sie dient ursprünglich als Sensor zur Kraftstofferkennung, mit dem sich Fehlbetankungen vermeiden, aber auch Verbrennungsoptimierungen erzielen lassen. Seine Idee war es schon vor Jahren, die Methode künftig auch auf Hühnerzucht anzuwenden zu können.

„Der Hühnerzuchtensensor ist ein Paradebeispiel für gelebte Interdisziplinarität. Ich hätte nie geglaubt, dass sich der Kreis über unsere Forschungen an Biodiesel aus Raps beim Hühnerzuchtensensor schließt“, sagt Prof. Dr. Jürgen Krahl. „Im Arbeitskreis am TAC arbeiteten Promovierende aus den Bereichen Maschinenbau, Physik, Bioanalytik, Elektrotechnik und Chemie interdisziplinär an nachhaltiger Mobilität. Aber erst die exzellente mathematische Expertise meiner Kollegin Helene Dörksen brachte den Durchbruch.“

Jens Staufenbiel, seinerzeit Doktorand am TAC, hat die Messungen an Hühnerzuchtensensoren mit dem Laser vorgenommen. Dörksen entwickelte darauf aufbauend einen Algorithmus, der auf die Analyse der Daten aus den Hühnerzuchtensensoren zugeschnitten ist. „Mithilfe der Mathematik können wir aus den Daten die wichtigen Informationen herausuchen. Der Algorithmus

ermittelt dann, welches Geschlecht sich aus den Informationen ableiten lässt“, erklärt Dörksen. Gemeinsam mit Staufenbiel und Krahl hat sie die Methode inzwischen als Patent angemeldet.

Messung durch Eihaut in den ersten Lebenstagen

Der entscheidende Vorteil gegenüber bereits bekannten Methoden: Die Fluoreszenzspektroskopie funktioniert schon bei drei bis sechs Tage alten Hühnerzuchtensensoren, wobei die Messung durch die Eihaut erfolgt. „Zu diesem frühen Zeitpunkt hat der Embryo noch kein Schmerzempfinden. Bei anderen Verfahren muss das Ei außerdem komplett geöffnet werden, wir brauchen lediglich ein etwa 2 mm großes Loch in der Kalkschale“, erklärt Dörksen.

„Der Laser dringt nicht tief ins Ei ein, sondern nur oberflächlich und ganz kurz – wir sprechen von Nanosekunden, die nicht wahrnehmbar sind“, so die Mathematikerin. ■



Professorin Dr. Helene Dörksen vom Institut für industrielle Informationstechnik der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe.

Neue Vorsitzende bei Putenerzeugern

Auf der digitalen Mitgliederversammlung des Verbandes der Deutschen Putenerzeuger (VPD) ist Bettina Gräfin von Spee an die Spitze des VPD gewählt worden. Die Putenhalterin aus Bocholt ist seit 2019 stellvertretende Vorsitzende des VPD und Mitglied im Präsidium des Zentralverbandes der Deutschen Geflügelwirtschaft (ZDG). Sie folgt auf Thomas Storck, der in den vergangenen fünfzehn Jahren die Interessen der Mitglieder im VPD als Spitzenverband der deutschen Putenerzeuger vertreten hatte.

Bettina Gräfin von Spee tritt mit einer klaren Botschaft in Richtung Politik und Handel an: „Wir brauchen eine von der Gesellschaft akzeptier-

te Putenhaltung in Deutschland, die auf Realismus statt Ideologie basiert. Im Spannungsfeld zwischen klimaschonender Erzeugung von Fleisch auf der einen und auskömmlichen Erträgen der Landwirte auf der anderen Seite darf sich niemand aus der Verantwortung nehmen. Besonders der Lebensmitteleinzelhandel ist gefordert, allen Beteiligten in der Wertschöpfungskette faire Preisangebote zu machen.“

Die neue Vorsitzende sieht ihre zentrale Aufgabe darin, sich für die Zukunftsfähigkeit der Branche und eine starke deutsche Putenwirtschaft einzusetzen. So unterstrich Gräfin von Spee unter anderem die dringende Notwendigkeit, einheitliche

europäische Normen für die Putenhaltung festzulegen. Hier nimmt Deutschland innerhalb der EU bereits eine Vorreiterrolle ein. So wurden unter Führung des scheidenden VPD-Vorsitzenden Thomas Storck bundeseinheitliche Eckwerte zur Putenhaltung eingeführt, die als in der Praxis erprobte Vorlage für eine europäische Putenhaltungsverordnung dienen sollten.

Storck hat sich nicht erneut zur Wahl gestellt. Mit seinem Verzicht auf eine erneute Kandidatur im VPD beendet Storck auch seine mit dem Vorsitz für den Fachbereich Putenherzeugung im ZDG verknüpfte Position als ZDG-Vizepräsident. Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde der bisherige Beisitzer Eik Theuerkauf aus Westheide. ■